

machte ihn für diese Stelle besonders geeignet. Die Druckerei sendet ihn oft zu Studien in landschaftlich schöne slavische Landstriche, um einen Zyklus von Bildern dieser Gegenden herzustellen, Gemälden, Skizzen, Aquarellen und Holzschnitten, deren Reproduktionen dann zu einem Buch vereinigt, als Neujahrsgabe und dergleichen publiziert werden. An Plakatdruck dachte die Druckerei überhaupt nicht und war auch nicht darauf eingerichtet. Als Štáfl nun vor ungefähr zwei Jahren die Absicht äusserte, sich auch auf diesem Felde zu versuchen, standen alle diesem Unterfangen sehr pessimistisch gegenüber. Anfang 1913 erschienen seine ersten Plakate. Sie waren nicht schlecht, nicht gut, gerade so Mittelsorte, es waren eben Experi-



L. Mellicovitz

Abb. 27
Druck: G. Ricordi & Cie., Mailand

Plakat

mente. Die Werke der führenden deutschen Künstler waren ihm nicht zugänglich, er musste alles aus sich heraus schaffen und eigene Wege gehen, und es muss voll anerkannt werden, dass er sich nicht auf dem Wege verirrt. Das Interesse für Plakatkunst war hier in Prag äusserst gering, die meisten wussten überhaupt nicht, dass es so etwas gibt. Hie und da tauchte wohl ein hübsches Ausstellungsplakat auf, seltener ein künstlerisches Firmenplakat, und es waren meist fremde Künstler, deren Arbeiten sich hierher verirrt. Prag hat keine Plakatsäulen, sondern nur Plakatafeln, auf denen neben einigen Variétéplakaten die riesigen, schreienden Kinoplakate dominieren, und keine Umgebung zur Geltung kommen lassen. In



L. Mellicovitz

Abb. 28
Druck: G. Ricordi & Cie., Mailand

Plakat



L. Mellicovitz

Abb. 29
Druck: G. Ricordi & Cie., Mailand

Plakat